Die DRK.-Helfer

Es ist nicht überall bekannt, daß der junge Mann, der Lust für den Sanitätsdienst hat, möglichst schon vor seiner Militärdienstzeit in eine DRK.-Bereitschaft eintreten soll; denn das DRK. soll dem Wehrmachtssanitätsdienst weitgehendst in der Ersten Hilfe bereits ausgebildete, disziplinierte und körperlich gestählte Männer zuführen. Sie werden während ihrer Dienstzeit fortgebildet und zu Waffenträgern der Nation gemacht.

Sei bereit! Lerne helfen für den Fall der Not — Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

Nicht umsonst bildet das Rote Kreuz seine Helfer wehrmachtsgleich aus. Die Dienstzeit in der DRK.-Bereitschaft ist für den jungen DRK.-Helfer die Vorschule für die Militärdienstzeit bei der Sanitätstruppe. Hat er seine Zeit in dieser Vorschule genutzt, wird er ein tüchtiger Sanitätssoldat sein. Wenn auch die Sanitätstruppe keine Waffe wie die Infanterie, die Artillerie, die Panzertruppe und die Kampfflieger ist, so ist sie aber eine Waffe, die im Weltkriege täglich Tausende von Kämpfern dem sicheren Tod entriß und sie wieder felddienstfähig machte und der Front zuführte. Die Sanitätstruppe mit ihren Krankenträgern und Hilfskrankenträgern bei der fechtenden Truppe und bei den Sanitätsformationen ist dem feindlichen Angriff und der todbringenden Materialschlacht oft nicht minder ausgesetzt wie die eigentliche kämpfende Truppe. Das hohe Lied des stillen Heldentums wird auch ihnen in den vielen Kriegsbüchern gesungen. Für diese seine Kriegsaufgaben wird der DRK.-Helfer als Sanitätssoldat während seiner Dienstzeit bei der Wehrmacht geschult.

Nach seinem Ausscheiden aus der Wehrmacht kehrt der DRK.-Helfer in seine DRK.-Bereitschaft zurück, wo er, sobald er Führereigenschaften besitzt, Unterführer oder Führer seiner jüngeren oder ungedienten Kameraden sein wird.

An unsere jungen Männer ergeht daher der Ruf „Tretet ein in die DRK.-Bereitschaften, werdet Helfer ohne Rücksicht auf die eigene Person, Helfer den Kameraden, Helfer für Deutschland."

Anmeldungen nehmen die DRK.-Bereitschaften entgegen.

Einstellung von technischen Beamtenanwärtern und technischen Angestellten bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn stellt neuerdings allmonatlich eine größere Anzahl technischer Dienstanfänger sowohl für die Laufbahn im gehobenen mittleren technischen Dienst als auch für die technische Assistentenlaufbahn neu ein. Es handelt sich dabei um die bautechnische, maschinentechnische und vermessungstechnische Fachrichtung. Diese Fachrichtungen umfassen auch den Hochbau, das technische Sicherungswesen und die Elektrotechnik. Die Lebensaltersgrenze für die Einstellung ist auf 32 Jahre heraufgesetzt. Während der jetzt abgekürzten Ausbildungszeit werden gegenüber früher erhöhte Bezüge gezahlt. Die diätarischen Dienstzeiten bis zur planmäßigen Anstellung sind wesentlich verkürzt. Daneben werden für die gleichen Fachrichtungen auch technische Angestellte auf der Grundlage der Tarifordnungen für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst neu eingestellt. Alle näheren Auskünfte erteilen die Reichsbahndirektionen, auch in der Ostmark, an die die Bewerbungen zu richten sind.

Besserung der Wohnverhältnisse lediger Land- und Waldarbeiter in der Ostmark. Der Reichsarbeitsminister hat bereits seit mehreren Jahren besondere Mittel zur Verfügung gestellt, um in den Grenzgebieten des Altreichs die Wohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter sowie der Waldarbeiter zu verbessern. Diese Maßnahme ist jetzt auch auf die Ostmark ausgedehnt worden. Für dieses Gebiet hat der Reichsarbeitsminister einen Betrag von 1 Million Reichsmark bereitgestellt. Aus den Mitteln werden Zuschüsse gegeben, um die Unterkünfte lediger Land- und Waldarbeiter instand zu setzen und sonst wohnlich zu verbessern. Auch können durch An- und Ausbauten neue Räume geschaffen werden.

Keine neuen Luftpostmarken. Luftpostmarken werden nicht mehr hergestellt. Die zur Zeit gültigen Luftpostmarken der Ausgabe 1934 mit den Werten zu 5, 10, 15, 20, 25, 40, 50, 80, 100 Rpf. sowie zu 2 und 3 RM. verlieren mit Ablauf des Monats Dezember 1939 ihre Gültigkeit. Luftpostmarken können zum Freimachen aller Postsendungen benutzt werden.

Zwischen Sonnenwende und Frühlingsgleiche

Zwischen der winterlichen Sonnenwende und der Frühlingsgleiche steht der 2. Februar als Lichtmeßtag. Eine ganze Stunde länger kann man dann schon das Licht der steigenden Sonne messen.

Brauchtum in vielerlei Form und Gestalt knüpft sich an diesen Tag, an dem zur Urväterzeit wahrscheinlich schon das erste ungebotene Thing stattgefunden haben mag. Lichtmeßtag gilt auch als Lostag für die Ernte des Jahres. Unter gutem und fruchtverheißendem Lichtmeßwetter versteht der Bauer nicht etwa frühlingshafte, warme Witterung, sondern er wünscht, daß der Winter sein scharfes Regiment führt: „Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit, ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell." Oder: „Wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht." Vielfach hört man auch den Spruch: „Die weiße Gans im Februar brütet Segen fürs ganze Jahr." Die weiße Gans gilt hier als Sinnbild des Schnees. Auf der anderen Seite aber ist im Brauchtum schon die Frühlingsahnung spürbar. Verschiedentlich wird z. B. den Tieren, ganz besonders den Immen, „Lichtmeß" angesagt. Da mittelhochdeutsch mezzen den Sinn von Verkünden haben kann, ist es sehr wohl möglich, daß das Wort „Lichtmeß" so viel wie Lichtverkündung bedeutet, das um so mehr, als der Tag ja auch mancherlei Feuer- und Lichtbrauchtum kennt.

Um Lichtmeß herum sind in manchen Gegenden des Reiches die Flurumgänge üblich, die lange, bevor man kirchliche Prozessionen aus ihnen machte, den Sinn hatten, die göttliche Vorsehung um Segen für die junge Saat zu bitten. Aus germanischer Zeit ist uns der altangelsächsische Flursegen erhalten geblieben, der von tiefster Frömmigkeit zeugt. In der Arbeit am Acker sieht der Bauer eine gottgewollte und gottgeweihte Verrichtung. Das bekundet auch der Spruch: „Wer bestellt sein Land, sät in Gottes Hand."

Phantastische Rüstungsausgaben in England

DNB. London, 2. Februar. Der politische Korrespondent der „News Chronicle" will von maßgeblicher Stelle erfahren haben, daß sich das Kabinett in seinen Sitzungen am Mittwoch auch mit Verteidigungsfragen befaßt habe. Die Minister hätten vor allem die neuen Haushaltsvorschläge für die einzelnen Wehrmachtsteile geprüft. Diese würden mindestens zwei Milliarden RM. höher sein als im vergangenen Jahr.

Die Ausgaben für die Flotte würden sich um 200 Millionen RM. höher stellen als im vergangenen Finanzjahr. Für die Armee würden zusätzlich 260 Millionen RM. gebraucht werden. Die Voranschläge für die Luftfahrt belaufen sich, wie Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood bereits ankündigte, auf 26 Milliarden RM., was rund eine Milliarde RM. mehr bedeutet als im vergangenen Jahre. Insgesamt seien für die Verteidigung, so schreibt der Korrespondent, sechs Milliarden RM. vorgesehen.

Roosevelt gab das Stichwort — Auftakt zu neuer Hetzkampagne gegen die autoritären Staaten

DNB. Paris, 2. Februar. **Die berüchtigten Kriegshetzer in den westeuropäischen Demokratien haben die Bälle, die ihnen von jenseits des Ozeans durch die unverantwortliche Rede des amerikanischen Präsidenten Roosevelt zugeworfen wurden, mit sichtlichem Vergnügen aufgefangen, um nun ihrerseits alles zu tun, um die nach der neuen großen Friedensrede des Führers eingetretene fühlbare Entspannung zu sabotieren.**

In Paris haben die Berichte aus Washington, für die noch kein Dementi des Weißen Hauses vorliegt, die Wirkung eines Steines ausgelöst, den man in einen Froschteich wirft. Die Pariser Zeitungsfrösche quaken geschwollener wie je zuvor. Die bis Mittwoch noch verhältnismäßig sachliche und ruhige Beurteilung der Lage nach der Reichstagsrede des Führers und den Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus hat plötzlich in den hiesigen Hetzblättern einer aufgereizten Kampfesstimmung gegenüber den totalitären Mächten Platz gemacht. Entgegen der bisher scheinheilig betonten Ablehnung einer Blockbildungspolitik will man sich heute zu dem „Block der drei großen Demokratien" beglückwünschen und spricht hier und da bereits von einem Dreieck Paris—London—Washington.

Die Stadt Vich in nationaler Hand

DNB. Barcelona, 2. Februar. Der nationalspanische Sender in Burgos hat amtlich die Einnahme der nordkatalanischen Stadt Vich bekanntgegeben.

Der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros hebt die Bedeutung der Eroberung der Stadt Vich durch das Armeekorps Maestrazgo besonders hervor, da diese Stadt als Hauptstützungspunkt der Bolschewisten in Nordkatalonien angesehen wurde.

Ueber Frankreich nach Valencia

DNB. Barcelona, 2. Februar. Die Roten machen in Erkenntnis ihrer aussichtslosen Lage in Nordkatalonien verzweifelte Anstrengungen, den Rest ihres Kriegsmaterials und ihrer Truppen nach Valencia zu retten, um dort den Widerstand gegen General Franco fortzusetzen.

So nahm, wie aus Perpignan gemeldet wird, Negrin mit den französischen Marxisten, namentlich mit dem kommunistischen Abgeordneten Marty Verhandlungen auf, um über diese Freunde Rotspanien zu erreichen, daß das den Roten noch verbliebene Kriegsmaterial auf dem Wege über Frankreich rechtzeitig nach Valencia geschafft werden kann. del Vayo, der rote „Außenminister", drang bei seinen Verhandlungen mit den französischen Kommunisten darauf, daß sie sich bei der französischen Regierung dafür einsetzen möchten, die roten Truppen aus Katalonien über Frankreich nach Valencia zu verfrachten.

Da man in Gerona mit dem baldigen Zusammenbruch der katalanischen Armee rechnet, beginnt man bereits mit der Uebersiedlung nach Valencia. Verschiedene Offiziere der Roten Armee haben den Befehl erhalten, sofort über Frankreich nach Valencia zu reisen. Um nun zu verhindern, daß diese Offiziere von Frankreich aus zu den Nationalen übergehen oder auch dort bleiben, werden ihre Familien als Geiseln zurückgehalten.

... und wer ist schuld daran?

„...der Unfall ist auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen". Aha! Diese teuflischen Maschinen, diese Mordinstrumente! Einmal versagt die Steuerung, ein andermal die Bremse, dann platzt plötzlich ein Reifen, oder der Wagen kommt ins Schleudern — und irgendwelche unschuldigen Menschen müssen daran glauben.

— Stop! Hier muß die Feder im Interesse der wehrlosen Maschinen Einspruch erheben! Es gibt kaum je ein Versagen toter Gegenstände, an dem der Mensch nicht schuldig wäre: Ich habe es selbst erlebt, daß ein Mann, der sich auf einer Geschäftsreise befand und seinen Wagen in einer Werkstatt nachsehen ließ, daß dieser Mensch sich weigerte, ein notwendiges Ersatzteil einsetzen zu lassen, weil diese Reparatur eine gute Stunde gedauert hätte. Auf das Grösste beschimpfte dieser Mann den Mechaniker, der es nicht verantworten wollte, daß der Wagen in diesem verkehrsunsicheren Zustand die Werkstatt verließ. Der Fahrer brauste ab.

Fast immer ist das Versagen der Maschinen auf grobe Fahrlässigkeit oder mangelnde Beobachtung und Instandhaltung des Materials zurückzuführen.

Gewiß — für nasse und schlüpfrige Straßen kann niemand, aber wie man darauf fährt, das ist wiederum Sache des Fahrers. Das Tempo ist eben so zu halten, daß man auch bei unerwarteten Hindernissen sein Fahrzeug in der Gewalt hat.

Die „teuflischen Maschinen", die „verdammt glatten Straßen" —, sind sie wirklich schuld, wenn's schief geht?

Gute Aufnahme der Pflichtjahrmädel auf dem Lande, — Anweisungen des Reichsnährstandes. Der Reichsnährstand hat eine Anweisung an seine Dienststellen erlassen, die sich mit Aufgaben aus dem verstärkten Einsatz weiblicher Arbeitskräfte in der Land- und ländlichen Hauswirtschaft beschäftigt, wie er aus dem erweiterten Pflichtjahr für Mädel erwartet wird. Danach wird eine sorgfältige Auswahl und Prüfung geeigneter Familien und Haushaltungen sowie eine ständige Betreuung der eingesetzten Pflichtjahrmädchen erfolgen. Verantwortlich ist ein Ausschuß, der sich aus dem Kreisgefolgschaftswart, den beiden Kreisabteilungsleiterinnen und einer Vertreterin des Deutschen Frauenwerks zusammensetzt. Auch ist die Möglichkeit der Ernennung besonderer Vertrauensfrauen vorgesehen. Die Anordnung bestimmt, daß alle an der Pflichtjahrbetreuung Beteiligten sich zu bemühen haben, die Mädchen dem Lande für dauernd oder wenigstens für mehrere Jahre zu gewinnen und ebenfalls anzustreben, das Pflichtjahrverhältnis in ein Lehrverhältnis umzuwandeln. Die parteiamtliche „NS.-Landpost" bemerkt hierzu erläuternd, es müsse sich jeder einzelne Bauer oder Landwirt bewußt sein, daß es einzig und allein an ihm liegt, ob das Pflichtjahr seinen Sinn erfüllen kann, nämlich außer der Entlastung für die Bauersfrau auch Verständnis für die Sorgen und Nöte der Landwirtschaft in der Stadt zu erwecken und junge Menschen, die noch gesund und naturnah genug sind, für das Land für dauernd zu gewinnen. Sie könnten z. B. nicht sofort das leisten, was ein auf dem Lande aufgewachsenes Mädchen an Arbeit vollbringen kann. Sie langsam an die Arbeit zu gewöhnen, sei Pflicht. Nicht weniger notwendig sei eine richtige Behandlung.

Erhaltung von alten Ortsnamen. Bei der Aenderung von Gemeindegrenzen, insbesondere bei Eingliederung und Zusammenschluß von Gemeinden ist nach einem Erlaß des Reichsinnenministers von den zuständigen Behörden jeweils zu prüfen, ob der Name von bisher selbständigen Gemeinden als Ortsteilname weitergeführt werden soll. Bisher wurden dabei keine einheitlichen Grundsätze angewandt, so daß namentlich in weit besiedelten Gegenden infolge solcher Zusammenschlüsse die amtlichen Karten von Namen entblößt werden. In Zukunft ist dafür zu sorgen, daß räumlich von der Hauptortschaft getrennt liegende Gemeindeteile, die anläßlich von Grenzänderungen entstanden sind und deren Größe die Weiterführung eines besonderen Ortsteilsnamens rechtfertigt, ihren bisherigen Namen als Ortsteilsnamen beibehalten. Soweit in den letzten Jahren solche früheren Namen weggefallen sind, können sie nachträglich wieder zugelassen werden.

Statt Standkontrollen „fliegende Streifen". Für die Verkehrsüberwachung und für die Bekämpfung der Verkehrsunfälle hat die Polizei eine neue Anweisung erhalten. Danach sollen die motorisierten Gendarmeriebereitschaften auf den Reichsautobahnen und auf den Landstraßen sowie die motorisierten Verkehrsbereitschaften der Schutzpolizei in den Großstädten nicht mehr vorwiegend zu Standkontrollen eingesetzt werden, sondern die Ueberwachung des Verkehrs soll durch sogenannte „fliegende Streifen" vor sich gehen. Undisziplinierte Verkehrsteilnehmer werden in Zukunft durch diese fliegenden Streifen verfolgt und zum Halten gezwungen werden. Besonderes Augenmerk wird die Polizei auf einige Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften richten, die überwiegend als Unfallursache festgestellt worden sind, und zwar Nichtbeachten des Gebots, auf der rechten Seite der Fahrbahn rechts zu fahren und Schneiden unübersichtlicher Kurven, übermäßige Geschwindigkeit vor „Hauptstraßen" und an unübersichtlichen Stellen, unvorschriftsmäßiges Verhalten beim Ueberholen oder Ueberholtwerden, insbesondere bei Lastkraftwagen, Nichtbeachten der für Bahnübergänge geltenden Warnzeichen, Baken und Blinklichter.

Polizei stellt mittelfristig gediente Soldaten ein. Zum Frühjahr 1939 scheiden Angehörige der Luftwaffe und der Kriegsmarine aus der Wehrmacht aus, die mindestens vier Jahre bei ihrer Waffe gedient haben. Diesen mittelfristig gedienten Soldaten bietet sich Gelegenheit, zum 1. April oder 1. Mai d. J. als Wachtmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Nach kurzer polizeilicher Ausbildung erfolgt die Ueberführung in den Reviereinzeldienst. Vorgeschriebenes Alter am Tage der Einstellung: vollendetes 26. Lebensjahr für vierjährig Gediente, vollendetes 27. Lebensjahr für fünfjährig Gediente. Die körperliche Eignung und der Besitz der für den Dienst in der Schutzpolizei erforderlichen sonstigen Fähigkeiten muß durch Ablegung einer Leistungs- bzw. Eignungsprüfung nachgewiesen werden. Einstellungsstellen sind: das Kommando der Schutzpolizei in Königsberg in Preußen, Tilsit, Elbing, Berlin, Potsdam, Stettin, Schneidemühl, Breslau, Waldenburg, Gleiwitz, Oppeln, Magdeburg, Halle, Erfurt, Kiel, Lübeck, Hannover, Recklinghausen, Bochum, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Duisburg, Essen, Oberhausen, Wuppertal, Gladbach-Rheydt, Köln, Koblenz, Aachen, Saarbrücken, München, Nürnberg-Fürth, Ludwigshafen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Offenbach, Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Braunschweig, Dessau, Rostock.

Klipphausen. Goldene Hochzeit. 50 Jahre treue Lebenskameraden sind sich am morgigen Freitag Schuhmachermeister Bruno Kutschick und seine Gattin, Anna geb. Philipp. Mit frohem Herzen kann das allgemein beliebte Jubelpaar auf seinen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken. Ein gütiges Geschick schenkte beiden, die in rastlosem Schaffen aufgingen, bis heutigen Tages körperliche Rüstigkeit und geistige Frische, so daß sie sich voll der dankbaren Freude hingeben können, die sie an ihrem Ehrentage bewegt. Möge der Allmächtige weiter seine segnende Hand über das Jubelpaar halten.

Taubenheim. WHW.-Konzert. Am Dienstag, dem 7. Februar findet im Gasthof zu Taubenheim ein Winterhilfswerk-Konzert statt, das von dem Musikkorps der Nachrichten-Abteilung 44 in Meißen unter Leitung von Stabswachtmeister During ausgeführt wird.

Munzig. Eduard Seidel 80 Jahre alt. Heute Donnerstag kann der Papier- und Pappenfabrikant Eduard Seidel in Munzig in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern, ein Tag, an dem nicht nur seine Familie und die Gefolgschaftsmitglieder seines Werkes, sondern auch die Gemeinde und insbesondere die NSDAP. starken Anteil nehmen, indem sich alle des erfolgreichen Schaffens und Ringens, des Einsatzes für Volk, Vaterland und Führer dankbar erinnern. Auch wir entbieten herzliche Glückwünsche!

Mohorn. Filmabend. Die Gaufilmstelle der NSDAP. zeigte den Volksgenossen den Film: Urlaub auf Ehrenwort. Der Saal war überfüllt und mußte gesperrt werden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 3. Februar: Stark wechselnde Bewölkung, schwache, drehende Winde. Tagestemperaturen um Null, nachts vielfach mäßiger bis scharfer Frost, einzelne, aber nur unbedeutende Schneefälle.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF